



Merle und der Drachen, der nicht wollte

thauma. junior · Vom Ziehen und vom Lassen · Bilderbuch zum Vorlesen ab 5 (Reihe „Zehn Wege durch Wiesengrund“, Band 6)

in der Tradition von Laozi



Merle und der Drachen, der nicht wollte
Vom Ziehen und vom Lassen
Zehn Wege durch Wiesengrund · Band 6



Der Wind war da. Das Feld war leer.
Merle hatte den roten Drachen dabei.



Merle rannte, so schnell sie konnte.
Der Drachen hüpfte hinterher.
Dann lag er im Gras.



Merle zog fester.
Der Drachen kippte zur Seite und fiel.



„Er will nicht!“, rief Merle.
Sie wickelte die Schnur um die Faust.
Sie zog, bis der Arm wehtat.



Opa Fried zeigte auf den Bach.
Ein Stein lag mitten drin.
Das Wasser ging außen herum.



„Der Stein ist hart“, sagte Opa Fried.
„Das Wasser ist weich. Guck, wer gewinnt.“
Der Stein war ganz rund.



Merle machte die Hand auf.

Die Schnur wurde locker.

Sie guckte nicht mehr auf den Drachen, sondern nach oben.



Der Wind kam von hinten.
Merle lief mit, ganz ruhig.
Der Drachen ging hoch.



Er stieg und stieg.
Merle tat fast nichts.
Sie tat nur nichts Falsches.



Später saßen sie im Gras.

Die Schnur lag zwischen zwei Fingern.

„Manchmal muss man ziehen“, sagte Opa Fried. „Und manchmal warten.“



Und du?
Was ist besser geworden, als du aufgehört hast zu drücken?
Und wo musst du weiter ziehen?

Für die Großen

Achten Sie auf Seite 10: „Sie tat nur nichts Falsches.“ Darin steckt der ganze Daoismus — wu wei ist keine Passivität, sondern das Weglassen des Erzwingens. Der Satz von Opa Fried am Schluss ist bewusst zweiseitig: Diese Geschichte empfiehlt nicht, alles laufen zu lassen. Kinder, die zu allem „egal“ sagen, brauchen das Gegenteil. Gemeint ist die Unterscheidung, wann Kraft hilft und wann sie im Weg steht.

„Was gelingt dir besser, wenn du weniger festhältst?“